

Nachricht von einer Industrie-Schule zu Varenholz im Lippischen.

Von Pothmann, Prediger daselbst.

Jeder, den Bildung des Volks nur etwas interessiert, ist gewiß davon überzeugt, daß Industrie- und Lehrschule mit einander verbunden, das einzige sicherste und passendste Mittel ist, die arbeitende Volksklasse vollkommener und also besser und glücklicher zu machen. Meine Absicht ist nicht, diesen Satz hier weitläufig zu beweisen, indem Jeder durch die ersten Stücke des Magazins für Industrie und Armenpflege vom Herrn Pastor Wagemann in Göttingen, und durch die treffliche Abhandlung des Herrn Abt Sertroß: Ueber die Bildung der Jugend zur Industrie, bey unpartheiischem Lesen derselben gewis zur Ueberzeugung ge-

H 2

kan.

Aus: Ueber Predigerbeschäftigung und Predigerbetragen, 7. Heft, Lemgo 1791, S. 115.

Pastor Moritz Casimir Pothmann berichtet über einen im Jahre 1790 begonnenen Versuch, in Varenholz eine Industrieschule zu gründen. Die Anregung dazu hatte Pothmann, der selbst wie er versicherte, »nie eine Arbeitsschule sah«, aus der zeitgenössischen Literatur erhalten. Pothmann verfolgte mit der Industrieschule sozial-ökonomische, aber auch pädagogische Absichten. Für ihn war die Industrieschule als »Arbeits- und Werk-schule . . . eine Schule der Tätigkeit fürs Leben«, die durch die Verknüpfung von geistiger und manueller Tätigkeit die Gewähr bot, »tausend Hindernisse des Lernens zu überwinden«. Vor allem eröffnete sie den Kindern armer Eltern die Möglichkeit, »unter Anleitung einer dazu brauchbaren Person so viel durch Nähen, Stricken und Flachsspinnen zu verdienen, als meist zu ihrem Unterhalt erfordert wird« . . . »Die Produkte werden zu rechter Zeit angekauft, jedes Kind bekommt wöchentlich seine Arbeit bezahlt und die wohlhabenden Eltern, die ihren Kindern Produkte mitgeben, erhalten sie durch diese verarbeitet zurück«.

Ein Kantor ergreift die Initiative

„Auf irgend eine Art in meinem Posten auch außer dem Schulunterricht nützlich werden zu können, war von jeher mein äußerstes Bestreben und habe solches seit 10 Jahren durch Verbreitung des Obstbaues in dieser umliegenden Gegend bewiesen.

So sehr ich hierin auch zum allgemeinen Wohle wirken konnte, so fand ich doch, daß ich hierin wenig auf die künftige Wohlfahrt dieses Orts und nur auf einen Teil meiner Schüler Einfluß haben konnte. Mit Sehnsucht wünschte ich daher die Einführung der mit einer Schulstelle am besten zu vereinigenden Industrie, um in meiner Schule sowohl auf die Richtung und Entwicklung der Kräfte des Körpers als des Geistes wirken zu können.

Dieser Ort, der beinahe 200 Familien zählt, wovon der größere Teil in Dürftigkeit lebt, und eine beträchtliche Anzahl durchs Betteln dem Publico zu Last fällt, bedürfte einer bessern Richtung und Anwendung der Kräfte seiner Bewohner sehr. Derjenige Teil, welcher beim Mangel eines hinlänglichen Nahrungszweiges noch nicht ganz von Müßiggang und Faulheit angesteckt ist, sucht durch Auswanderung in die Niederlande sein Brot, wohin häufig Schulkinder mitgenommen werden. Dies ist denn notwendige Folge, daß der Schulunterricht vernachlässigt wird, und dem Vaterlande so viele nützliche Arbeiten entrissen werden.

Diesem immer mehr zunehmenden Verfall der hiesigen Einwohner könnte denn nicht anders als durch frühzeitige Anweisung der Jugend zur Industrie entgegengearbeitet werden. Die für Fabrikweisen so ganz vortreffliche Lage dieses Orts, die starke Passage durch denselben, und selbst die Menge der Einwohner, derer so viele in Dürftigkeit leben, ließe den besten Erfolg zur Einführung derselben hoffen. Aber welcher aufmerksame Beobachter hat dem einmal an Dürftigkeit und Trägheit gewohnten Menschen neue Erwerbszweige, die auf Fleiß und Tätigkeit gebaut sind, eigen zu machen. Wollte man dies durch Geld und Belohnung erzwingen, so würden hierzu ungeheure Summen erfordert werden, die denn noch nicht dafür sicherten, daß zunehmender Luxus mit dem Fleiße auf einem Wege gingen, und sobald sie aufhörten, der Dürftigkeit den vorigen Platz anwiesen. Eine gut eingerichtete Industrie-Schule mit einer geräumi-



Industrieschulprodukte aus dem Jahre 1798.

Diese Stoffproben, von Kindern der Industrieschule in Lage gefertigt, übergab der Kantor Tasche im Jahre 1798 dem Konsistorium, um die geistliche Schulbehörde von der Nützlichkeit dieser ökonomisch-pädagogischen Einrichtung zu überzeugen. Das Garn war von 7-9 jährigen Kindern gesponnen und von einem Lagenser Weber „in Linnen-Scheerung“ gewebt worden. Kommentar des Kantors Tasche: „Das Zeug ist dauerhaft und stark“. *StA Detmold, L 69 Lage Nr. 260.*

gen Arbeits-Stube, worin auch außer den Schulstunden Kinder und erwachsene Leute täglich einige Groschen verdienen könnten, bleibt daher zur Erreichung jenes Endzwecks das einzige Mittel. Aber auch hier muß die größte Vorsicht angewendet werden, wenn man sich eines guten Fortgangs der Sache versichern will. So leicht ahnen die Eltern der Kinder, die man für Industrie gewinnen will, ein Privat-Interesse des Lehrers, wie ich dies häufig erfahren habe, als ich die Baumwollspinnerei anfang.

Ich ging zu einigen armen Eltern, deren Kindern ich diese Spinnerei lehren wollte, und suchte sie durch Zusage eines künftigen guten Verdienstes, der ihnen schon gleich beim Erlernen durch Belohnung werden sollte, dafür zu gewinnen. Es blieb aber bei leeren Versprechen, und die Kinder fanden sich dazu nicht ein. Ich ließ mich aber hierdurch nicht abschrecken und fuhr fort, meine eigenen Kinder spinnen zu lassen, und von ihnen Strumpfgarn für einige Einwohner dieses Orts gegen einigen billigen Preis verfertigen. Die

Sache ging so unbemerkt im Stillen fort, und nun boten sich aus eigenem Antriebe einige Kinder an, die jetzt im Spinnen unterrichtet werden. Auch Kinder vermögender Eltern wollen sich dazu einfinden, wenn erst eine hinlängliche Anzahl von Rädern, die erst aus 6 besteht, angeschafft sein wird.

Diese nunmehr eingetretenen guten Ereignisse lassen also einen erwünschten Fortgang der guten Sache hoffen, wenn außer dem, von Hochfürstlicher Leihkasse bereits zur Anschaffung eines Baumwollvorrats zugesicherten zinslosen Darlehns von 100 Rtlr., Hochfürstliches Konsistorium das nötige Geld für Räder und sonstige dazu erforderliche Gerätschaften, wie auch zu den Belohnungen, die den Kindern in der ersten Zeit, wo sie noch nichts verdienen können, gegeben würden, aus dem Falkenhagener Industrie-Fonds darreichte. Vielleicht könnte der Endzweck mit 40 - 50 Rtlr. erreicht werden, ein kleines Kapital, das in Zukunft dem Staate reichliche Zinsen eintragen könnte.

Zuförderst würde aber nötig sein, daß die neben meiner Schulstube befindliche Nebestube mit der Schulstube vereinigt, mit einem Ofen, Tisch und Bänken versehen und zur Industrie-Stube eingerichtet würde. In dieser Stube könnten beständig 18 bis 20 Kinder arbeiten, gerade eine Zahl, die mit der gewöhnlichen Zahl der Schüler und der Abwechslung mit den Lehrstunden in genauem Verhältnis stände. Ich habe in der Voraussetzung, das Hochfürstliches Konsistorium die Kosten zu dieser Einrichtung bewilligen werde, eine andere Wohnung bereits gemietet, so daß das Schulhaus, welches unten noch eine Stube enthält, ein förmliches Arbeitshaus werden könnte.

Damit sich Hochfürstliches Konsistorium von meinem guten Willen zur Fortsetzung dieser Industrie überzeugen möge, habe ich einige Proben von den schon hervorgebrachten Fabrikaten beigelegt. Das Zeug ist dauerhaft und stark. Das Garn dazu ist von 7 und 9jährigen Kindern gesponnen und von einem hiesigen Weber in Linnen-Scheerung gewebt.

Zur Abwechslung der arbeitenden Kinder und damit ihre Kräfte auf mehrere Weise entwickelt werden können, habe ich eine kleine Hand-Bandmaschine angeschafft, worauf nach beiliegender Probe Band verfertigt wird. Eben so hoffe ich künftigen Winter das Spinnen der Schafwolle und Strumpfstrickerei, welche der

Herr Obrist von Schröderß durch Überlassung eines Waisenknaben unterstützen wollen, einzuführen.

Hochfürstliches Konsistorium wird demnach hieraus ersehen, daß der Anfang in der angefangenen Industrie zwar noch gering, aber bei fortgesetztem Fleiße und unverdrossenem Mute bald erweitert werden könne . . . «

Bericht des Kantors Tasche aus Lage an das Konsistorium über die Gründung einer Industrieschule. StA Detmold, L 69 Lage Nr. 260.

Erste Erfolge

„In dieser Woche haben die Schüler der 1. Klasse es vorzüglich bewiesen, daß sie die Ermahnungen ihres Lehrers folgen und recht gute fleißige und brave Menschen werden wollen. Folgende haben während der Schulzeit und in freien Stunden folgende Sachen verfertigt:

Junker, Langewort, Vieregge, Koch, E. Tasche: jeder eine Mütze, woran 6 Groschen verdient worden.

Steinhage hat für seinen Vater einen schönen Geldbeutel verfertigt und arbeitet jetzt an einer Mütze. Steinhage aus Wissentrup, Peter daselbst, Jungeblut werden am Montag eine Mütze fertig haben; auch hat Bierre für sich eine Mütze gestrickt. Menke, Koch, Holdhöwer, Hilke-meier und Stüker arbeiten an Strümpfen. Fischer, Kreuzberger haben Handschuh gemacht, und Beinholz einen Geldbeutel.

Das gute Betragen, der Fleiß, die Ordnung aller dieser Schüler verdient Lob, und sie werden das größte Wohlgefallen ihres Predigers zu hoffen haben.

Ihr Lehrer bemerkt noch, daß diese Schüler von dem erteilten Unterricht mehr Nutzen hatten und besser antworten konnten als die, welche neben dem Lernen in der Schule herumsaßen.

Diktirt in der Schule, den 25. Jenner 1800“.

Bericht des Kantors Tasche aus Lage an den Pastor Melm. StA Detmold, L 69 Lage Nr. 260.